

# Laibacher Zeitung.



Nr. 95.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7.50.

Dienstag, 28. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate 500 zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1885.

## Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig . . . . .	7 fl. 50 kr.
vierteljährig . . . . .	3 " 75 "
monatlich . . . . .	1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig . . . . .	5 fl. 50 kr.
vierteljährig . . . . .	2 " 75 "
monatlich . . . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Bg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Ludwig Victor die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstbemerkenswerthen verleihten Großkreuzes des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens zu ertheilen;

die Uebernahme des Militär-Registratur-Directors Edmund Hrdliczka auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse aus besonderer Allerhöchster Gnade in Anerkennung seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor des Ruhestandes Georg Fricke von Sövényháza als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 15. April d. J. die Versetzung des Sectionsrathes im Reichs-Finanzministerium Alois Tranger in den bleibenden Ruhestand über dessen Ansuchen allergnädigst zu genehmigen und demselben aus diesem Anlasse in allergnädigster Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen

Dienstleistung todfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 19. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes bekleideten Sectionsrath Dr. Franz Riedl Ritter von Riedenu zum Hof- und Ministerialrath und den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Hof- und Ministerial-Secretär Dr. Adolph von Plason zum Sectionsrath im Ministerium des kais. Hauses und des Außern allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 19. April d. J. die im Reichs-Finanzministerium erledigte Sectionsrathesstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär im k. k. Ministerium des Innern und provisorischen Regierungsrathe der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina Maximilian Fankelowitz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 13. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der im literarischen Bureau des k. und k. Ministeriums des Außern in ständiger Verwendung stehende Regierungsrath Jakob Winterlich den königlich serbischen Takovo-Orden dritter Classe und der Kanzleisecretär bei der k. und k. Botschaft in Paris Karl Ludwig Boslak denselben Orden fünfter Classe annehmen und tragen dürfen.

Am 26. April 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 45 die Concessions-Urkunde vom 10. März 1885 für die Locomotiv-Eisenbahn von Wien nach Wiener-Neudorf;

Nr. 46 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. April 1885, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Lustizza zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Castellnuovo in Dalmatien.

## Nichtamtlicher Theil.

### Gegen die Ueberschwemmungen im Ratschna-Thale.

Im Anhang an die in der „Laibacher Zeitung“ publicirten Ausführungen des bekannten Grottenforschers Herrn Franz Kraus, betreffend die Ueberschwemmungen in den Kesseltälern von Krain, erhalten wir von dem genannten Forscher einige Daten bezüglich des Ratschna-Thales. Der Bericht lautet:

Im Anhang zu meinen Ausführungen über das Gebiet des Laibach-Flusses, erlaube ich mir aus den mir zu Gebote stehenden Daten meine Ansicht bezüglich des Ratschna-Thales ergebenst zu unterbreiten, wozu ich mich durch den Umstand für verpflichtet erachte, als es ein Gebot der Menschenpflicht ist, den Bewohnern dieses unglücklichsten aller krainischen Kesseltäler nach Kräften beizustehen und alles zusammen zu tragen, was aus den kargen Berichten über das Ratschna-Thal vorliegt.

Es sind folgende Punkte im Ratschna-Thalgebiete und außerhalb desselben besonders ins Auge zu fassen:

- 1.) Die Quellen von St. Georgen, von denen man nicht weiß, woher sie gespeist werden;
- 2.) die Sauglöcher bei Sagraz, die das Wasser des Dobrawa-Baches, unbekannt wohin, ableiten;
- 3.) die Höhle von Ponikve, aus der man behauptet, daß der bei Klein-Ratschna entspringende Bach entstamme;
- 4.) die Höhle bei Klein-Ratschna, in welcher dieser Bach verschwindet, und
- 5.) die Höhle bei Obergurk, wo dasselbe Wasser wieder zutage treten soll.

Außer diesen Punkten kämen noch in Betracht: die umliegenden Kesseltäler und Naturschächte, von ersteren insbesondere jenes von Groß-Bach und die Boška Dolina oder Kesseltal von Boitsch, von denen man absolut nicht weiß, wohin sie ihre Niederschläge entsenden.

Wenn sich die Muthmaßung bestätigen sollte, daß die Riesenquelle von Obergurk die Ausbruchsstelle der Gewässer des Ratschna-Thales bildet, so wäre allen Uebelständen leicht auf dieselbe Weise abzuhelfen, wie sie gegenwärtig vom Karst-Comité des österreichischen Touristenclubs in Anwendung gebracht wird, d. h., daß man von einer bekannten Ausflugsstelle an beginnend, dem Laufe des unterirdischen Flusses stromaufwärts folgt und die Stauungsursachen durch Sprengungen beseitigt. Zur Durchführung dieser Arbeit wäre Herr Karl Mallner in Strug zu empfehlen, der schon vor mehreren Jahren auf ein ähnliches Project hingewiesen hat, und dem die nöthige Localkenntnis und Fähigkeit zu Gebote steht.

Was jedoch die Abflussverhältnisse des Dobrawa-Baches betrifft, so sind dieselben nicht so klar wie die vorerwähnten. Die Stauungen desselben rühren von dem ungenügenden Querschnitte der Sauger her, in welche man nicht eindringen kann. Es wird daher kein anderes Mittel erübrigen, als am benachbarten Goli Berch nach Naturschächten zu suchen und durch jene, an deren Grund man fließendes Wasser findet, in der Richtung des Thales vorzubringen, bei gleichzeitiger Erweiterung des Canales.

## Fenilleton.

### Blaue Blumen.

Töne, Düfte und Farben stehen in innerlicher Beziehung zu dem menschlichen Gemüthe. Aber wenn Töne und Düfte auch mächtige und zarte Stimmungen in unserer Seele hervorzurufen vermögen, so sind es doch nur unbestimmte Gefühle, die sie in uns erwecken. Der Ton verhallt zu schnell, um einen bleibenden Anschluß an das Gemüth zu ermöglichen, der Duft, der Athemzug der Vegetation verschwebt und vermengt sich mit dem Aether, ohne einen bleibenden Eindruck zurückzulassen. Nur die Farbe vermag bestimmte Accente anzugeben und Stimmungen anzudeuten; in ihren Gegensätzen werden die verschiedenen Richtungen des Gemüthslebens auf ihren abstrakten Ausdrück zurückgeführt. Die Farbe gibt allem das Leben und Bewegung, sie vereinigt als leuchtender Bogen Himmel und Erde, und mit Recht sagt der Dichter: „Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.“

Wir alle kennen die Bedeutung der Farben. Wir wissen, daß Bräute sich in blendendes Weiß, in die Farbe der Unschuld kleiden, Macht und Herrscherwürde hüllt sich in Purpur, Liebe und Freude gibt sich in duftiger Rosenblende kund, der Krieger schmückt sich mit dem Grün der Hoffnung, und mit Palmenzweigen und Immergrün begleiten wir unsere Geliebten

zur letzten Ruhestätte, um die Hoffnung des Wiedersehens auf ihrem Grabe anzudeuten. Die schwarze Farbe, welche im Naturleben nicht vertreten ist, ist Trauerfarbe, das Violett schimmert in wehmüthigen Tönen nach, die gelbe Farbe deutet auf Reiz und Eifersucht, aber die blaue Farbe steht zwischen allen Extremen. Sie verdolmetscht nur sanfte Gefühle, kein Aufflammen und Berlodern, kein Herrschen und Begehren, sondern ein Eingeben und Genügen — sie ist die Farbe der Demuth und Treue. Vor allem das Vergißmeinnicht, welches Herder so schön besingt:

Fragst du mich, wie heißt die Blume,  
Die so hohen Schmuck uns zeigt,  
Sonnenglut und Himmelsbläue,  
Lieb' und Treue?  
Nimm hin das Vergißmeinnicht,  
Treue und Licht!

Das Vergißmeinnicht ist die Blume des Abschiedes. Welche andere Blume könnte besser den Herzenswunsch der Scheidenden zum Ausdruck bringen als die kleine blaue Blume, deren Name schon eine rührende Bitte in sich schließt, die sich beinahe in allen Sprachen wiederholt. Wenn aber die Französin eine Rose spendet, eine Dahlie die Engländerin, so reicht die Deutsche ein Vergißmeinnicht. Auch Shakespeare läßt die reizende Ophelia, von Geistesnacht schon umschattet, noch Vergißmeinnicht bieten, indem sie sagt: „Das ist für die Treue“, worauf ihr Bruder Laertes entgegnet: „Ein Sinnpruch im Wahnsinn: Treue und Andenken gepaart!“

Ganz verschieden war seine ursprünglich deutsche Bedeutung. Dem Schatzgräber nämlich war dieselbe Nyctolitis eine Andeutung verborgener Schätze; sie öffnete ihm die Pforten dazu, und wenn er gewöhnlich, von den Reichthümern geblendet, die Pflanze wegworf und das Zusammengerastete schnell wegtragen wollte, ohne dessen zu gedenken, was ihn hieher und wieder zurückzubringen vermochte, rief plötzlich eine höhnische Stimme: „Vergiß das Beste nicht!“ — dann war es aber auch schon zu spät, und aller Gewinn versank wieder in den Boden.

Am intensivsten ist das Blau in der Kornblume, der Lieblingsblume des deutschen Kaisers, vertreten. Als lieblicher Schmuck in den goldenen Saaten übertrifft sie mit ihrer anmuthigen Erscheinung ihre flatterfüchtige Schwester Klatschrose und die kleinere unscheinbare Kornrade, Ackerwindling, Wicke und andere. Ueberall mit Vorliebe gepflückt und in Kranz und Strauß gebunden, wird sie von dem russischen Volke besonders bevorzugt. Das russische Bauernmädchen schmückt sich mit Kornblumen, wenn sie zum Tanze geht, sie stellt ein Glas mit Kornblumen auf ihr Fenster und ihr Auserwählter trägt eine solche im Knopfloch.

Feine, welcher die „wogenden Gedanken“ des Menschengesichtes mit den wallenden Halmen vergleicht, singt:

Aber die zarten Gedanken der Liebe  
Sind wie lustig dazwischen blühende  
Roth und blaue Blumen.

Sind jedoch keine solchen Naturschächte aufzufinden, so erübrigt noch als letztes Mittel die Färbung des Wassers und die Beobachtung, wo sich dasselbe zeigt, um dann von dort aus in der bekannten Weise stromaufwärts vorzubringen.

Möglicher Weise zeigt sich aber bei dem Vordringen von der Quelle bei Obergurk aus schon eine Gabelung des Ganges, der nach vorliegenden Berichten ziemlich weithin begehbar ist, und eine solche könnte nur gegen Loitsch oder gegen Sagraz führen. Die Höhle bei Obergurk wäre daher umso mehr zu untersuchen, als durch eine Erweiterung dieses unterirdischen Abzugskanales des Ratschna-Thales keinem tiefer liegenden Kesselthale ein Schaden zugewendet werden kann, weil von Obergurk an das Thal durchaus offen ist.

Nachdem ich die Verhältnisse bei Punkt IV (Mühle bei Klein-Ratschna) weder aus eigener Anschauung kenne, noch genauere Angaben darüber besitzen, so kann ich nicht ermesen, ob auch von hier aus ein Vordringen gegen die Höhle bei Ponilbe möglich ist oder nicht, eine Untersuchung dieser Strecke wäre aber wegen des benachbarten Guttenfelder Thales erwünscht, weil anzunehmen ist, dass die Hochwässer von Ponilbe zur Ueberflutung des Guttenfelder Thales beitragen und durch unterirdische Stauungen in dasselbe gedrängt werden.

Ebenso wäre eine Untersuchung des Wasserlaufes am Ende der Grotte von Podpec (im Guttenfelder Thale) nothwendig, weil man von demselben weder weiß, woher er kommt, noch wohin er geht.

Besonders betont muß aber werden, dass die oberirdische Bezeichnung der unterirdisch vermessenen Strecken stets vorzunehmen und in der durch Dolinreihen gekennzeichneten Richtung derselben nach Naturschächten zu forschen ist.

Unser Gewerwesen.

(Fortsetzung.)

E. Die Vorschrift inbetreff der Arbeiterausweise (Arbeiterbücher).

Der Controle dieses Punktes konnte ich im abgelaufenen Jahre noch nicht in dem Maße gerecht werden, als ich es gewünscht hätte. Innere wie äußere Schwierigkeiten stellten sich dem entgegen. Ich war manchmal gar nicht in der Lage, bei der Inspection die Arbeitsbücher vorgewiesen zu erhalten, nachdem mehrfach noch die Gepflogenheit besteht, dieselben beim Gemeinbeamten zu deponieren. Ferner war bei dem ersten Besuche eines Etablissements, das eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigt, schon mit Rücksicht auf wichtigere Aufgaben es gar nicht möglich, alle die hundert und noch mehr Büchlein durchzusehen, um sich zu vergewissern, ob dieselben in Ordnung wären. Ich mußte mich in solchen Fällen auf bloße Stichproben beschränken, und eine genauere Revision, welche sich auf alle diesfalls maßgebenden Momente bezieht, einer späteren Inspection vorbehalten.

Die bisher gepflogenen Revisionen ließen mich folgende Wahrnehmungen machen: Bei einzelnen Gewerbe-Unternehmungen besaßen die Arbeiter keine Ausweise; dass diese bei sämtlichen Arbeitern gefehlt hätten, ist mir nur zweimal untergekommen; gewöhnlich war es, dass sich nur ein Theil der Arbeiter ohne Documente befand. Meistens fehlten die Arbeitsbücher bei solchen Arbeitern, die im jugendlichen Alter stehen oder die aus dem Orte stammen, wo das betreffende Etablissement sich befindet, endlich bei Arbeiter-

tern, die aus anderen Staaten zugereist sind (z. B. Arbeiter aus Italien in der Seidenspinnerei, Arbeiter aus der Schweiz, Deutschland, England in der Metall- und in der Eisenindustrie). Von den wirklich eingesehenen Arbeitsbüchern waren einige mangelhaft ausgestellt, indem bestimmte Rubriken leer gelassen waren; die Dienstzeugnisse fand ich nicht überall eingetragen. Bezüglich der Deponierung der Documente war der Vorschrift des Gesetzes nicht überall entsprochen. Statt dass dieselben in den Händen des betreffenden Gewerbsmannes verblieben, waren sie mehrfach im Gemeinde-Amte aufgehoben; in einem Falle wurden sie den Arbeitern überhaupt gar nicht abgenommen, sondern in deren Händen belassen.

Die Arbeiter sind keine Freunde dieser Einrichtung und haben daher auch nur geringes Interesse daran, sich an die Vorschrift des Gesetzes zu halten. Viele von ihnen wissen kaum, dass eine Vorschrift wegen Verbringung von Arbeitsbüchern besteht. Aber selbst unter den Arbeitgebern traf ich auf solche, welche auf gleichem Standpunkte stehen. Wenn sie auch in der Regel von dem Inhalte der betreffenden Vorschriften Kenntnis haben, so glauben sie doch, sich nicht sonderlich um eine Sache kümmern zu sollen, deren Befolgung mitunter nur mit Umständen verbunden zu sein pflegt. Wenn ich daher den vorgefundenen Mangel beanständete, bekam ich von jenen wohl die verschiedensten Entschuldigungen und Einwendungen zu hören.

F. Die Vorschrift, betreffend die Arbeiterverzeichnisse.

Auch diese Norm fand ich häufig nicht befolgt. Unter den inspicirten Betrieben, welche die vorgeschriebenen Verzeichnisse über ihre Arbeiter hätten führen sollen, habe ich in 27 Fällen solche Bemerkungen nicht getroffen. Man begnügte sich an ihrer Statt mit den gewöhnlichen Lohnlisten, in denen außer den Rubriken für Verdienst und Abzüge in dem einen oder anderen Falle höchstens noch Rubriken für die Zeit des Ein- und Austrittes der Arbeiter vorhanden waren. Wo ich in Befolgung der bezüglichen Anordnung des § 83 diese Arbeiterverzeichnisse geführt fand, mußte ich wieder in einzelnen Fällen constatieren, dass die Einrichtung nicht ganz der Absicht und Disposition des Gesetzes entsprach. In dem einen Falle fehlte die Rubrik über das Alter, in dem anderen jene über die Heimatsgemeinde, mehrfach auch eine über Ein- und Austritt des Arbeiters. Infolge des Mangels der Altersrubrik war mir die Controle der Verwendung jugendlicher Hilfsarbeiter wesentlich erschwert, da von diesen zudem auch nicht immer Altersdocumente (Geburtscheine etc.) präsentiert werden konnten. In einem Falle nahm ich wahr, dass sogar ungehörige Eintragungen vorkamen; ein Industrieller der Eisenbranche benützte die Rubrik Anmerkungen dazu, um dort den betreffenden Arbeiter überdies noch näher zu kennzeichnen.

Dass die politischen Behörden sich diese Arbeiterverzeichnisse regelmäßig vorlegen ließen, konnte ich in den meisten Fällen nicht constatieren.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Die Wahlen) sind nun allerwärts ausgeschrieben. In Oesterreich wählen die Landgemeinden am 28. Mai, die Städte am 1. Juni, die Handelskammer am 3. Juni, der große Grundbesitz am 6. Juni. In Böhmen wählen die Landgemeinden am 1. Juni, die Städte am 3. Juni, die Handels-

kammern am 5. Juni, der Großgrundbesitz am 6ten Juni. Ferner wählen in Schlesien die Landgemeinden am 3. Juni, die Städte am 5. Juni, die Handelskammer am 6. Juni und der Großgrundbesitz am 8ten Juni. In der Bukowina wählen die Landgemeinden am 29. Mai, die Städte am 1. Juni, die Handelskammer am 3. Juni, die beiden Gruppen des Großgrundbesitzes am 5. Juni. In Niederösterreich wählen die Landgemeinden am 27. Mai, die Städte am 1. Juni, der Großgrundbesitz am 5. Juni. In Salzburg die Landgemeinden am 27. Mai, die Städte und Märkte am 1. Juni, die Handelskammer am 2. Juni und der Großgrundbesitz am 6. Juni. In Steiermark wählen die Landgemeinden am 2. Juni, die Städte und Märkte am 5. Juni, die Handelskammern am 8. und der Großgrundbesitz am 9. Juni. Laut Kundmachung der Triester Statthalterei finden die Reichsrathswahlen, und zwar: für die Markgrafschaft Istrien in den Landgemeinden am 29. Mai, in den Städten am 2. Juni, in der Handelskammer am 6. Juni, im Großgrundbesitz am 8. Juni; für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska in den Landgemeinden am 29. Mai, in den Städten am 2ten Juni, in der Handelskammer am 6. Juni, im Großgrundbesitz am 8. Juni, endlich für die Stadt Triest mit ihrem Gebiete im ersten Wahlkörper am 29. Mai, im zweiten Wahlkörper am 1. Juni, im dritten Wahlkörper am 7. Juni und in der Handelskammer am 10. Juni statt.

(Zur Wahlbewegung.) Am vorigen Samstag fand in Prag im Palais des Grafen Franz Thun eine Versammlung der conservativen Großgrundbesitzer Böhmens statt, in welcher der vorgelegte Wahl-Ausruf genehmigt und sodann die Candidaten nominirt wurden. Der Wahlausruf des conservativen Großgrundbesitzes enthält einen kurzgefassten Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Reichsrathsperiode und das Programm für den neuen Reichsrath. Heute wird der Ausruf in beiden Landessprachen erscheinen. Die Candidatur des Grafen Egbert Belcredi, welcher auf sein Mandat in Währen wegen des dortigen Compromisses der Verfassungspartei und der Mittelpartei verzichtete, wurde in einer, von 35 Theilnehmern unter Vorsitz des Fürsten Karl Schwarzenberg besuchten Versammlung des conservativen Großgrundbesitzes einstimmig angenommen. Graf Egbert Belcredi soll mit dem Grafen Heinrich und Richard Clam-Martiniß und dem neu candidirten Grafen Albert Schönborn in der fideicommissarischen Gruppe gewählt werden, doch ist die Gruppeneintheilung für die 17 sicheren Mandate der Conservativen dem engeren Comité überlassen.

(Fortbildungscurse.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat an die Landes Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, in welchem in Ausführung von § 10 der Volksschulgesetz-Novelle die Errichtung von Fortbildungscursen für die der Schulpflichtigkeit entwachsene Jugend angeordnet wird. Diese Curse haben den Zweck, den Besuchern der Volksschule, wenn sie die vorgeschriebene Schulzeit absolviert haben und wenn deren Eltern den Wunsch haben, dass dieselben noch eine weitere Ausbildung erhalten, einen eingehenden Unterricht zu gewähren. Da der Erlaß nur die Grundzüge für die Errichtung dieser Curse feststellt und deren definitive Organisation der Landesvergewaltung vorbehalten bleibt, so hat die Unterrichtsverwaltung an die Landesstellen eine Normalverordnung erlassen, in welcher die bei der Abfassung der betreffenden Landesgesetze zu beachtenden wichtigsten Momente hervorgehoben werden.

Einem anderen Dichter ist sie die Blume der Zuversicht, die ausdauert, ob auch Hagel und Ungewitter die Felder getroffen, und in diesem Sinne mahnt er:

Das Blümlein stets im Herzen trägt!  
Es ruft euch, wollt ihr trostlos weinen,  
In Schmerzen zu: Seid nie verzagt!

Die Kornblume hat in naiver, abergläubischer Zeit auch als Heilmittel gedient. „Blaue Kornblumen am Frohnleichnamstag mit der Wurzel ausgerissen, stillt Nasenbluten, wenn man sie in der Hand hält, bis sie erwarmt.“

Da die blaue Farbe überhaupt sinnbildlich „Treue“ bedeutet, so ist es wohl natürlich, wenn Poesie und Volksglaube beide innig verknüpfen. So in der blau blühenden Wegwarte oder wildwachsenden Cichorie, in welche die Sage das Mädchen verwandelt werden ließ, das mit unwiderleglichem Vertrauen der Ankunft des beim Kreuzzuge gefallenen Geliebten harrete. Gar rührend erzählt es Grimminger in schwäbischer Mundart:

Lang hot's arm Kind no' g'hoift und g'harret  
Und g'lugt noch Süd und Norde,  
Bis dafs 's am End, in Loib erstarrt,  
Zum Blümle „Wegwart“ worde.

Es dient aber auch als Talisman, denn der Dichter fährt fort:

Wer's bei sich trägt, so hoift's, hab Glück  
In Welt- und Herzenssache,  
Sei sicher au vor Roth und Lüd,  
Im Schlofen und im Wache.

Auch der Ehrenpreis gilt in allen Blumensprachen als Symbol der Treue und wird wegen seiner leicht

abfallenden blauen Blüten — mes dames, entre nous soit dit — ironisch „Männertreu“ genannt. Aber Rückert hält sie hoch in Ehren, denn er sagt:

Ist eine Pflanze, die trägt Ehr'  
An jedem Reis.

Unter den Gispflanzen ist die blaue Farbe nicht vertreten, denn der blaue Eisenhut hat ein schon ins Violett übergehendes Blau, und blaue Blumen, welche schon durch ihre Erscheinung einen milden, heiteren Eindruck machen, werden meist als Abwender des Unheils, ja geradezu als Bringer des Glückes betrachtet. So auch das Sinngrün, auch Immergrün oder Wintergrün genannt, mit seinen reinen, stets gleichen Blättern und der klar gefärbten blauen Blume.

Das Sinngrün, Symbol der Hoffnung und der unwandelbaren Freundschaft, wird mit besonderer Vorliebe auf Gräbern gepflegt. In Winterrost und Sturm hart es getreulich aus und scheint uns zuzurufen:

Und mein Immergrün  
Heißt die Hoffnung blüh'n,  
Ob das Herz auch oftmals ermattet!

Und wenn wir von blauen Blumen sprechen, so wird jeder, der einmal ein blühendes Flachsfeld gesehen, sich unwillkürlich an dieses erinnern, an die zarten, wallenden Halme mit den sanftblauenden Blüten. Und wenn wir ein blühendes Flachsfeld in Wirklichkeit oder nur im Spiegel der Erinnerung erblicken, so denken wir uns gleich ein flachshaariges Mägdelein mit treuen Bergglocken-Augen dazu, welches am Spinnrade sitzt und ein leises Spinnerlied anstimmt:

Als ich still und ruhig spannt,  
Ohne nur zu stocken,  
Trat ein schöner junger Mann  
Nahe mir zum Roden.

Eine der ersten Frühlingsblumen ist das Beberblümchen, welches uns mit seinen blauen Sternchen holdselig im Frühlinge begrüßt. Obwohl duftlos, wird es zuweilen mit dem Veilchen, dem es an Gestalt und Farbe ein wenig gleicht, verwechselt. Es bedeutet in der Blumensprache: „Anspruchslosigkeit“. Und wenn die blau blühende Lavendel nicht bekannt, welchen wäre der blau blühende Weiber im Frühjahr feilbieten — und herumziehende Weiber im Frühjahr feilbieten — und welchen auch manche Hausfrau, die natürlichen Duft künstlichem Parfüm vorzieht, in ihre Wäsche zu bergeln pflegt. — In den Gärten erfreut uns die zarte Doppelblau, Akelei, Rittersporn und Hyacinthen in verschiedenen blauen Nuancen; auf Berg und Wiese begrüßt uns Enzian, Mitterkopf, Frühlings-Walderdbeere und viele andere blau blühende Blumen, welche uns alljährlich ihr treues Willkommen bieten.

Und Heinrich von Osterdingens Wunderblume, ist sie nicht blau? — Doch diese zu erschauen, ist nicht jedem Sterblichen gegönnt. Sie blüht nicht an offener Heerstraße, nur in tiefer Waldeseinsamkeit, und man geräth, der ausging, um sie zu suchen, ist auf Irrwege geraten. Dem Auserwählten aber, der sie findet, dem öffnet sich ihr magisch duftiger Kelch, und wer sich einmal in ihren Anblick verloren, dem wird die Welt zum Zauber Garten, und sein Herz erklingt von wunderbaren, nie verhallenden Melodien! *Abele Crepas.*

(Oeffentlichkeitsrecht.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat der ersten Classe des böhmischen Privat-Untergymnasiums zu Ungarisch-Gradiß vom zweiten Semester des Schuljahres 1884/85 angefangen das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) gelangte Samstag der Gesetzesentwurf über die Regulierung der Raab und ihrer Nebenflüsse zur Verhandlung. Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen im Raaber Comitate vorgelommenen Ueberschwemmungen gewinnt die Vorlage actuelles Interesse. Als die nächsten Beratungsgegenstände des Abgeordnetenhauses werden die Schlussrechnungen für 1883, der Gesetzesentwurf, betreffend die Budapester Kettenbrücke, und die Catastervorlage bezeichnet.

**Ausland.**

(Der russisch-englische Conflict.) Aus London wird berichtet, Gladstone gedenke, wenn bis zum Montage (gestern) keine besseren Aussichten auf eine Verständigung sich ergeben sollten, dem Parla- mente den ganzen bisherigen Verlauf der Verhandlungen mitzutheilen und zu erklären, er müsse nunmehr die Verantwortung für den weiteren Gang der Dinge ablehnen. Auch dies wäre noch nicht formell der Krieg, aber ein ernstes Vorpiel zur Erklärung desselben.

(Die Senatswahlen in Frankreich.) Bei den Senatswahlen in Bordeaux, Niort und Pau wurden drei Republikaner gewählt. Herzog Decazes und General Bourbaki sind unterlegen.

(Der italienische Senat) genehmigte Samstag in außerordentlicher Sitzung die Eisenbahn-Conventionen mit 133 gegen 36 Stimmen.

(Der französisch-egyptische Conflict) Engländer lässt man Rubar Pascha die fatale Angelegenheit allein ausfechten und will sich unglücklich der Verantwortlichkeit nicht mehr erinnern, die Gladstone selbst leithin acceptiert hatte. Rubar Pascha ist rathlos, da er auf englische Unterstützung gerechnet hatte. In der europäischen Colonie von Kairo und Alexandrien hat die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zur ägyptischen Regierung ungeheure Sensation hervorgerufen, und wird insbesondere die Thatsache vielfältig commentiert, dass Frankreich nunmehr die finanziellen Abmachungen nicht sanctionieren wolle.

(Die Italiener in Afrika.) Die Agence Havas meldet aus Kairo das Gerücht, die Italiener hätten bei Massauah eine Niederlage erlitten. Von wem sie geschlagen wurden und wann das Treffen stattgefunden habe, wird nicht gemeldet. Möglich wäre es immerhin, dass eine gegen das Innere, gegen deren vordringende Truppenabtheilung in einem Zusammenstoße mit den Eingebornen oder gar mit einem abessinischen Streifcorps den kürzeren gezogen hätte.

(Aus Central-Amerika.) Die Londoner Zeitungen veröffentlichen eine Meldung aus Newyork, wonach daselbst amtliche Depeschen aus Panama mit der Nachricht eingetroffen sind, dass, nachdem die Insurgenten drohten, amerikanischen Eigenthum anzugreifen, ein Detachement der Unionstruppen vorgegangen sei und auf die Insurgenten geschossen habe, welche einen

Todten und drei Verwundete verloren. General Azpurn und andere Insurgentenführer wurden gefangen. Der französische Consul protestierte gegen das Vorgehen des amerikanischen Befehlshabers.

(Canada.) Aus Ottawa wird der erste Zusammenstoß der canadischen Truppen unter General Middleton mit den Rebellen gemeldet. Die Truppen kamen in einem Hohlwege in einen Hinterhalt und verloren etliche fünfzig Mann an Todten und Verwundeten. Die kleine Besatzung des Forts Pitt, welche unter dem Befehle des Inspectors Mr. Francis Dickens, eines Sohnes des Dichters Boz Dickens, steht, hat sich mit geringem Verluste durch die aufständischen Indianer durchgeschlagen und gerettet.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Ebersdorf zum Schulbaue eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

(Vom Hofe.) Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers zur Eröffnung der ungarischen Landesausstellung ist für nächsten Donnerstag festgesetzt. Se. Majestät wird mehrere Tage in Budapest verweilen, woselbst am 5. Mai eine große Frühjahrsparade der Garnison stattfinden wird, an welcher außer dem Monarchen auch das Kronprinzenpaar theilnehmen wird. Bezüglich des Besuchs Ihrer Majestät der Kaiserin in Budapest sind noch keine endgiltigen Dispositionen getroffen.

(Theaterbrand in Szegebin.) Die polizeiliche Untersuchung über die Entstehung des Theaterbrandes in Szegebin ergab keinerlei positives Resultat. Die Acten wurden dem Strafgerichte übergeben. Die städtische General-Versammlung beschloß einstimmig den Wiederaufbau des Theaters nach den früheren Plänen durch die Architekten Fellner und Helmer.

(Vereiteltes Attentat.) Ein bereits wiederholt abgestraftes Individuum wurde seit mehreren Tagen verdächtigen Benehmens von der Bukarester Polizei überwacht und am vorigen Samstag auf dem Nordbahnhofe zu Bukarest im Momente der Abreise des Ministerpräsidenten Bratiano nach seinem Landgute Florica verhaftet. Das Individuum hatte einen an Bratiano gerichteten Brief, welcher den Minister mit dem Tode bedroht, außerdem einen geladenen Revolver und zahlreiche Patronen bei sich.

(Großer Brand.) Das prächtige Schloss des Grafen Koloman Almasy in Paszto wurde am 25. d. M. ein Raub der Flammen. Die kostbare Einrichtung ist vernichtet, das Feuer ergriff auch das Beamtengebäude, das Dienerschaftshaus und das Gewächshaus, welches die seltensten exotischen Blumen barg. Der Schaden beträgt 200000 fl. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit eines auf dem Dache arbeitenden Spenglers entstanden.

(Der bekannte serbische Parteiführer Dr. Miletič,) dessen Leiden man für unheilbar gehalten, ist vollkommen genesen und wird demnächst die Redaction der „Bastava“, deren Eigenthümer er ist, übernehmen.

(Russische Eisenbahnen in Asien.) Aus Kasanovodsk am Kaspiischen Meere erhalten die „Daily News“ von ihrem dort weilenden Specialcor-

respondenten einen ausführlichen Bericht über die neue russische Eisenbahn, die von diesem Platze aus sich über Askabad, Sarakhs, Herat und Kandahar nach dem Indus erstrecken soll. Einerseits heiße es, der Zweck der Linie sei, England mit Indien zu verbinden, um ein gewaltiger Nebenbuhler des Suezcanals zu sein. Wenn die Eisenbahn vollendet und mit den indischen Eisenbahnen verbunden sei, werden englische Passagiere ihr Billet in Victoria oder London lösen und über Köln und Wien nach Odessa fahren; von dort per Dampfer nach Batum, und alsdann auf der Eisenbahn über Tiflis nach Batu. Hier werde ein Dampfer die Passagiere über das Kaspiische Meer nach Kasanovodsk führen, von wo die Eisenbahn ohne Unterbrechung über Askabad, Sarakhs, Herat und Kandahar nach dem Indus laufen werde. Es ist berechnet worden, daß die Reise mittelst dieser Route in etwa 11 Tagen zurückgelegt werden könnte. Unbereits sei der Hauptzweck der Eisenbahn, angeblich Rußland mit Indien zu verbinden. Von Askabad soll die Bahn nach Merw und Sarakhs gebaut werden. Von Sarakhs nach Herat sind 200 Meilen und von Herat nach Quetta etwa 400 Meilen. Die Strecke nach Sarakhs werde in etwa vier Jahren vollendet sein. Russische Officiere drücken offen die Meinung aus, daß, wenn die Bahn bis Sarakhs fertiggestellt ist, ein Angriff Indiens versucht werden soll.

(Rückblickslos.) Gräfin (über den Schlosshof gehend): „Nein, wenn diese Schweine sich nur das fatale Grunzen abgewöhnen möchten; sie nehmen nicht einmal Rücksicht darauf, wenn Ich vorübergehe!“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Schüler-Concert der philharmonischen Gesellschaft,**

welches am Sonntag, den 26. April d. J., im land-schaftlichen Redoutensaale stattfand, spielte sich vor einem zahlreich erschienenen Publicum ab, welches den Leistungen der Schüler mit sichtlichem Interesse folgte. Sämmtliche Schüler der Gesellschaft, mit Ausnahme der Cello- und Violoncellisten, entsendeten in das Programm ihre besten Vertreter; die Cello- und Violoncellisten sind erst ein Jahr, und ist der Besuch derselben bis heute ein sehr geringer, so daß selbe für heute noch nicht an dem Concerte participieren konnte. Die Gesangsschule fand ihre Repräsentation in Fr. Paula Suwa und im Damenchor; erstere sang zwei Lieder mit schöner Stimme, die bei der Jugend der Sängerin selbstverständlich noch nicht vollkommen entwickelt ist, mit hübschem Vortrage und vor allem mit deutlicher Aussprache (ein nicht genug anzuerkennender Vorzug jedes Sängers), und erntete damit reichlichen Beifall. Ein Chor von vierzehn jungen Damen sang zwei Lieder: „Das Vöglein“ von Rubinstein und „Bonne der Frühlingszeit“ von Böhmer, beide resolut und sicher, besonders aber das letztere mit einem Feuer, welches auch das Publicum elektrifizierte, so daß das letztere Vieb stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Das Klang alles so jugendfrisch, so volltönend, daß wir den unbestrittenen Erfolg, welchen die jungen Damen mit ihrer prächtigen Leistung errangen, gerne als einen wohlverdienten anerkennen. Fr. Eberhart mußte sich nach der Wiederholung des Liedes, mehrfachen Hervorrufen Folge leistend, für sich und ihre jungen Sän-gerinnen bedanken.

**Erniedrigte und Beleidigte.**

Roman von Theodor Dostojewski.

(67. Fortsetzung.)

— Ich habe neulich die Erfahrung gemacht, daß wenn z. B. eine Frau irgendwie gefehlt, sie lieber später mit tausend Liebenswürdigkeiten ihre Schuld gut zu machen bereit sein wird, als dieselbe sogleich einzugestehen. Und wenn wir annehmen, daß Sie mich gekränkt, so verzichte ich gegenwärtig absichtlich auf eine Entschuldigung; es ist für mich viel vortheilhafter, wenn Sie Ihren Irrthum später einsehen und ihn werden gut machen wollen durch ... tausend Liebenswürdigkeiten. Und da Sie so gut, so rein, so offen sind, so muß der Augenblick Ihrer Reue, der, ich fühle es, gewiß kommen wird, hinreißend sein. Sagen Sie mir lieber, statt jeder Entschuldigung, ob ich Ihnen heute irgendwie beweisen könnte, daß ich gegen Sie viel offener und wahrer handle, als Sie annehmen! Natascha erröthete. Mir schien es gleichfalls, daß der freie und gemächliche, lässige Ton, in welchem der Fürst sprach, fast an beleidigende Unbescheidenheit grenzte.

— Sie wollen mir beweisen, daß Sie gegen mich offen, wahr sind? — fragte Natascha mit herausforderndem Blick.  
— Ja.  
— So erfüllen Sie folgende Bitte.  
— Ich verspreche es im voraus.  
— Mit keinem Wort, keiner Andeutung Aljoscha meinethwegen zur Rede zu stellen, weder heute noch morgen; ihm nicht den geringsten Vorwurf zu machen, daß er mich vergessen. Ich will ihm entgegentreten, als ob zwischen uns nichts vorgefallen wäre — das ist's, was ich brauche. Geben Sie mir Ihr Wort?

— Mit dem größten Vergnügen! — antwortete der Fürst. — Ah! da scheint ja auch Aljoscha zu kommen!

Im Vorzimmer hörte man in der That Geräusch. Natascha fuhr zusammen, und es war, als sammle sie sich zu einer entscheidungsvollen That. Der Fürst sah ernst da in Erwartung der Ereignisse, die nun kommen würden, indem er Natascha sorgsam beobachtete.

**XXVIII.**

Die Thür wurde aufgerissen und Aljoscha flog strahlend vor Freude und Glück ins Zimmer. Man sah es ihm an, daß er diese vier Tage heiter und glücklich verbracht. Aus seinen Mienen konnte man errathen, daß er uns etwas mitzutheilen hätte.

— Da bin ich! — rief er laut. — Derjenige, der hier der erste hätte sein sollen! Aber Ihr sollt alles erfahren, alles, alles! Vorhin Papa, konnte ich dir kaum zwei Worte sagen, während ich dir so vieles mitzutheilen hatte. Nur in seinen guten Stunden erlaubt er mir, ihm „du“ zu nennen, wandte er sich an mich. — Sonst verbietet er es mir zuweilen und redet mich selbst mit „Sie“ an! Aber von heute ab soll er nur gute Stunden haben, ich will es und werde es durchsehen! Ich bin in diesen vier Tagen ein ganz anderer Mensch geworden! Liebe Natascha, mein Engel! — rief er entzückt, sich neben sie setzend und ihre Hand küßend — wie habe ich mich um dich gegreimt, aber es gieng nicht anders, meine Süße! Du scheinst so blaß, so krank ...

Er bedeckte ihre Hände mit Küßen und konnte seine schönen Augen nicht von ihr abwenden. Helle Gluth ergoß sich über Nataschas bleiche Wangen, als ob alles Blut ihres Herzens sich nach außen dränge. Ihre Augen leuchteten, triumphierend blickte sie auf den Fürsten.

— Wo warst du ... so lange? — fragte sie erregt, mit gebrochener Stimme; sie athmete schwer und ungleichmäßig — wie sie ihn liebte!

— Es hat ganz den Anschein, als träfe mich große Schuld, und in der That, ich habe auch gefehlt, ich weiß es. Katja sagte mir gestern und ebenso heute, daß eine Frau solche Vernachlässigung nie vergeben könne (sie weiß alles, was hier am Dienstag vor sich gegangen, ich habe es ihr gleich am anderen Tage erzählt). Ich widersprach ihr, ich sagte, es gäbe ein Wesen, das verzeihen könne und daß sich dasselbe Natascha nenne, und daß es in der ganzen Welt nur noch eine gäbe, die ihr gleichklame: das wäre Katja! So kam ich in dem festen Glauben, daß ich gewinnen würde. Kann denn ein Engel, wie du, Vergebung vorenthalten? „Wenn er nicht gekommen, so ist er abgehalten worden, es ist unmöglich, daß er mir untreu geworden!“ — so wird Natascha denken, sagte ich mir. Ist es denn überhaupt möglich, dir untreu zu werden? Und doch lastet eine Schuld auf mir. Du wirst mich aber selbst rechtfertigen, wenn du alles erfährst. Ich wollte in einem freien Augenblick zu dir eilen, um dir im Fluge einen Kuss auf die Lippen zu drücken, aber es gieng nicht. Katja schrieb mir, daß ich einer wichtigen Angelegenheit wegen sofort zu ihr kommen sollte. Das war noch vor der Begegnung mit dir, Papa; als wir uns am Thore trafen, fuhr ich bereits zum zweitenmale zu Katja. Den ganzen Tag flogen Briefe, die wir miteinander wechseln von Haus zu Haus. Sie haben in allem, was Sie mir geschrieben, vollkommen recht! Aber was ist zu thun: es ist physisch unmöglich!

(Fortsetzung folgt.)

Die Clavierschule vertraten Fräulein Louise Hohn durch den Vortrag von St. Hellers „Tarantelle“ und Fräulein Fanny Witt durch den Vortrag von Schwarz' „Nocturne“.

Die Violinschule entsendete einen Streicherchor von 24 jungen Weibern, vom Knaben bis zum Jünglingsalter, welche unter unseres unermüdblichen und tüchtigen Concertmeisters und Gesellschaftslehrers Herrn Hans Gerstners Leitung ein Trio von Wachtl mit überraschender Präcision und noch überraschender mit feiner Nuancierung zum Vortrage brachten.

Die Bläferschulen vertrat in hervorragender Weise Herr W. Goltzsch, Schüler des Herrn Sklenar, welcher ein Popp'sches Concert auf der Flöte mit Sicherheit und vorgeschrittener Technik spielte, hiebei über einen schönen Ton verfügend, so dass Herr Goltzsch' Leistung über den Rahmen eines Schüler-Concertes hinausragte und den rauschenden Beifall, der seinem Spiele folgte, auch vollaus verdient.

Die Bläferschule besteht eigentlich erst seit zwei Jahren, nicht alle Schüler gehören derselben schon von Anfang her an, und trotzdem wagen sich die Schüler die meist ohne Vorkenntnisse in die Schule eingetreten sind, schon an solche Aufgaben heran, das ist aller Ehrenwert.

So wie das Publicum mit Befriedigung über die Leistungen unseres musikalischen Nachwuchses den Saal verließ, so kann auch die Direction mit Befriedigung auf die Leistungen ihres Lehrkörpers und dieser auf die Erfolge seiner Zöglinge blicken.

(Mai-Andacht.) Wie alljährlich, beginnt am 1. Mai in der Domkirche die Mai-Andacht, und zwar täglich um 5 Uhr früh und um 7 Uhr abends.

(Promotion.) Der Concipist bei der k. k. Finanzprocuratur in Laibach Herr F. Jan wurde diesertage an der Grazer Universität zum Doctor juris promoviert.

(Unglücksfall.) Gestern vormittags ereignete sich in der hiesigen Cigarren-Fabrik ein bedauerlicher Unglücksfall. Der daselbst beschäftigte Arbeiter Valentin Judof fiel von beträchtlicher Höhe so unglücklich zu Boden, dass derselbe schwerverletzt in das Spital gebracht werden mußte, wo er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

(Nach Adelsberg.) Mehrere Mitglieder des Wiener wissenschaftlichen Clubs sind gestern früh von Triest nach Adelsberg zum Besuche der dortigen Grotte abgegangen.

(Vom Theater.) Der durch sein oftmaliges Gastspiel am hiesigen landständlichen Theater bei unserm Theaterpublicum im besten Andenken stehende Cho-

rafterkomiker Herr C. Grün (Sohn unseres geehrten Mitbürgers Herrn Professor Grünwald), dormalen am Stadttheater zu Frankfurt a. M. engagiert, gastierte jüngst an der königlichen Oper zu Wiesbaden in Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ und errang einen recht schmeichelhaften Erfolg.

(Großer Brand.) Am 23. d. M. brach in der Ortschaft Niederdorf beim Besitzer Franz Dančić Feuer aus, welches infolge des sehr heftigen Windes vier Wohnhäuser und 28 Wirtschaftsgebäude einäscherte.

(Erdbeben in Bosnien.) Von der Militär-Post und Telegraphen-Direction in Sarajevo wurde vorgestern an die Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus telegraphiert.

Kunst und Literatur.

(Anleitung zur Vorausbestimmung des Wetters von Dr. H. F. Klein. Preis 1 Mark; Verlag von G. Freytag, Leipzig.) Für die große Anzahl derjenigen, die ein Interesse an der Vorausbestimmung des Wetters haben, ist nun endlich eine Schrift erschienen, die ihnen in allgemein verständlicher Weise Anleitung gibt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Budapest, 27. April. Die Schlussverhandlung gegen Emerich Valentic, welcher im Harisch-Bazar den gräßlichen Doppelmord vollbrachte, wurde auf den 8. Mai festgesetzt.

London, 27. April. Die russische Antwort auf die letzte englische Depesche wird als nicht befriedigend betrachtet. Nach dem gestrigen Cabinetrath wurde wieder eine Depesche nach Petersburg abgefendet.

London, 28. April. Einer Meldung des Reuterschen Bureau zufolge ist der Krieg zwischen England und Rußland unvermeidlich.

Kairo, 27. April. Reuters Bureau meldet: Trotz der Abreise des französischen Agenten nach Alexandrien ist ein Compromiß zwischen Frankreich und Egypten noch immer sehr wahrscheinlich.

Kairo, 27. April. Die Consuln der fremden Mächte sprachen sich anerkennend über die Haltung Frankreichs in der Angelegenheit des „Bosphore Egyptien“ aus.

Kairo, 27. April. Ueber einen Cholera-Todesfall in Kairo ist hier nichts bekannt.

Volkswirtschaftliches.

Der „Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien hielt am 24. April d. J. unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Edmund Grafen Zichy seine 26. ordentliche Generalversammlung ab, bei welcher 420 Actien vertreten waren.

Die Summe der eingereichten Anträge belief sich auf fl. 19 317 481,44 Capital, wovon fl. 15 463 467,32 Capital realisiert wurden.

Die Einnahme an Prämien und Einlagen betrug fl. 3 483 586,16, d. i. um fl. 313 532,68 mehr als im Vorjahre.

Für Sterbefälle, Erlebens- und Renten-Versicherungen sowie für Rückkäufe wurden fl. 919 938,85 und für abgelaufene Associationen fl. 3 302 862,83, daher zusammen fl. 4 222 801,68 bezahlt.

Das Ergebnis der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen entsprach einer Verzinsung der Einlagen zu 7 1/2 Procent Zinsen und Zinseszinsen und jenes der Erlebens-Versicherungen mit Gewinn-Anteil einer Erhöhung des versicherten Capitales um 25 Procent, Resultate, welche angesichts des allgemein niedrigen Zinsfußes als ausnehmend günstig bezeichnet werden müssen.

Vom dem Immobilien-Conto, welches ausschließlich aus gut rentierenden Häusern besteht, hat die Anstalt außer dem bei dem Verkaufe von zwei Objecten erzielten Gewinne gleichwie im Vorjahre weitere fl. 25 000 in Abschreibung gebracht und diesen dadurch von fl. 1 509 353,71 auf fl. 1 435 270,51 reducirt.

Der Special-Gewinnreserve wurden weitere fl. 85 000 zugeführt und diese dadurch auf fl. 350 000, d. i. fast 17 Procent des gesammten Effectenbesitzes, erhöht.

Die Special-Bilanz der Todesfall-Versicherungen mit Gewinnanteil ergibt eine Dividende von 25 Procent. Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt mit einem Gewinnsaldo von fl. 251 098,94; der Verwaltungsrath beantragt, hiervon dem Reservefond statt der statutenmäßigen Quote von fl. 33 000, fl. 55 000 zuzuwenden.

Das auscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes Herr Koloman Graf Rádo wurde wiedergewählt; zu Revisoren wurden die Herren Ex. Josef Freiherr v. Flud, Hermann Fleisch und Dr. Hubert Freiherr v. Klein, zu Ersatzmännern die Herren Franz Tels und Max Schiff gewählt.

Dem Verwaltungsrathe und der Direction wurde der Dank der Versammlung für deren Thätigkeit im Interesse der Actionäre sowie auch der Versicherten votirt.

Angekommene Fremde.

Am 26. April. Hotel Elefant. Verbrannt, Km., Wien. — Färber, Km., Wien. — Dummer, Ingenieur, Belgrad. — Stern, Km., Görz. — Lavrencic, Weizer, Adelsberg. — Franj, Conductor, St. Michael. Waerischer Hof. Grabner, k. k. Finanzwach-Oberaufseher, Zulte. — Reiner, Maschinenführer, Laibach. Gasthof Südbahnhof. Stasa, Beamter, Schönstein. — Schifkowitzsch, Reuz.

Verstorbene.

Den 25. April. Maria Grum, Fabrikarbeiterin, 42 J., Petersstraße Nr. 25, Lungentuberculose. Im Spitale: Den 23. April. Anton Rose, Weber, 45 J., Lungentuberculose. Den 24. April. Anna Jusel, Inwohnerin, 76 J., Demontis senilis. Den 25. April. Maria Ceren, Inwohnerin, 72 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° & reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 27. 2, 9, 19.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme während der langen Krankheit meines innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders

Karl Sacherl

sowie für die zahlreiche Theiligung an dem Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzsenden sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders aber den Herren Hauptsteueramts-Beamten und Bratiscanten, dem löblichen Turnvereine, den Herren Sängern und den Herren Clubbrüdern, unseren tiefgefühlten Dank aus.

Laibach am 26. April 1885.

Die trauernden Angehörigen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 95.

Dienstag, den 28. April 1885.

Erkenntnis. Nr. 4043. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 90 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' vom 22. April 1885 auf der zweiten und dritten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift: 'Lz Trsta 18. aprila.', beginnend mit 'Komur noso razmero' und endend mit 'celemu nasomu narodu.', begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

den Maul- und Klauenseuche den Schweinehandel durch Herumtreiben der Schweineherden von Ort zu Ort und von Haus zu Haus in Kärnten bis auf weiteres ebenfalls verboten. Uebertretungen dieses Verbotes unterliegen den Strafbestimmungen des Thierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880, Nr. 35, beziehungsweise des Gesetzes vom 24. Mai 1882, Nr. 51. Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Laibach am 23. April 1885. k. k. Landesregierung für Krain.

Kundmachung. Nr. 3259. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sobjivrh auf den 21. Mai 1885 und die darauffolgenden Tage, jedesmal vormittags 8 Uhr, in dieser Gerichtsanzlei mit dem Beisatze angeordnet werden, dass alle Parteien, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. k. k. Bezirksgericht Mötting, am 19ten April 1885.

Kundmachung. Nr. 3858. Die k. k. Landesregierung in Kärnten hat laut Kundmachung vom 15. April 1885, Zahl 3814, angeordnet, dass der stets wachsenden Gefahr einer Einschleppung der gegenwärtig herrschenden Maul- und Klauenseuche den Schweinehandel durch Herumtreiben der Schweineherden von Ort zu Ort und von Haus zu Haus in Kärnten bis auf weiteres ebenfalls verboten.

Vicitations-Kundmachung. Nr. 3473. Die hohe k. k. Landesregierung in Laibach hat mit dem Erlasse vom 12. April 1885, Z. 3599, nachstehende Bauberstellungen auf den Reichsstraßen des Baubezirkes Krainburg pro 1885 genehmigt, und zwar: Auf der Voibler Reichsstraße: 1.) Conservationsarbeiten an der Krainburger Sevebrücke Str.-Nr. 4/24-0/25 mit 759 fl. 99 kr. 2.) Straßenversicherung im Str.-Nr. 2/3/4 mittelst einer Balkenwand aus kienföhrernen Piloten 178 " 50 " 3.) Geländeraufstellung zwischen Str.-Nr. 2/43-0/53 498 " 76 " 4.) Conservation der zweiten Winterstraßenbrücke im Str.-Nr. 1-2/50 und der Sulugrabenbrücke im Str.-Nr. 2 3/45 64 " 09 " An der Wurzner Reichsstraße: 5.) Reconstruction der Umlinabrade im Str.-Nr. 0-1/38 bei Lengensfeld 510 " 38 " 6.) Conservationsarbeiten an der Gladnikbrücke im Str.-Nr. 4/46-0/47 und an der Waldbrücke im Str.-Nr. 1/2/47 440 " 87 " 7.) Conservationsarbeiten an der Pischenzabrücke im Str.-Nr. 1/2/51 428 " 04 " 8.) Bei- und Aufstellung von hölzernen Geländern zwischen Str.-Nr. 3/23-1/56 190 " 71 " 9.) Ausbesserung und Ergänzung von Intervall-Parapeten zwischen Straßen-Nr. 4/55-0/56 49 " 38 " An der Kanter Reichsstraße: 10.) Conservationsarbeiten an dem Durchlasse im Str.-Nr. 3/4/16, der Zillerbrücke im Str.-Nr. 1-2/18 und der Sulugraben-Brücke im Str.-Nr. 4/18-0/19 128 " 91 " 11.) Bei- und Aufstellung von Straßengeländern zwischen Str.-Nr. 4/12-2/18 293 " 44 " 12.) Bauzeug- und Requisitenanschaffung 200 " 05 " Die diesfällige Vicitationsverhandlung wird am 5. Mai 1885 hieramts mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit dem Beisatze eingeladen werden, dass jeder, der für sich oder als Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, das 5proc. Badium des Fidealspreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen oder sich über dessen Erlag bei einer öffentlichen Casse mit dem Bescheine auszuweisen hat. Schriftliche, nach Vorschrift des § 2 der allgemeinen Baubedingnisse verfasste, mit dem 5proc. Reugelde besetzte und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene Offerte werden auch, jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Vicitation, angenommen. Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse sowie die sonstigen Bauacten und Pläne können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 17. April 1885.

Anzeigebblatt.

Himbeer-Abguss. Prima-Qualität, aus den besten keirschen Weirgheimsbeeren und von vorzüglichem Aroma. Mit feinem Wasser und einigen Tropfen Hallerischer Säure vermischt, ausgezeichnet gegen Sinnen, Nistwallerungen, Magenbeschwerden, und als erfrischendes, restauirendes Getränk non plus ultra. 1 Kilo 80 kr., 1/2 Kilo 40 kr., verfenbet die Apotheke Trnkoczy 'zum goldenen Einhorn' Laibach, Rathhausplatz 4. 32-11 Gebuda: Wirkame Wurzelstein.

Dampf-Leberthranöl. anerkannt beste und wirksamste Sorte, in Flaschen à 60 kr. zu haben in der Apotheke Piccoli (272) 'zum Engel' 30-27 Laibach, Wienerstrasse.

Regel-Schiebkugeln (Lignum sanotum) in allen Größen und zu billigsten Preisen bei C. Raringer, Laibach.

Damen- u. Mädchenhüte sind sehr billig zu haben Rain Nr. 2, 'gold. Schiff', I. Stock, Thür Nr. 1. (1724) 3-2

Bekanntmachung. Nr. 447. Den Johann, Josef und Katharina Staudacher unbekanntem Aufenthaltes, rüchichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 21. Jänner 1885, Z. 447, der Maria Kade von Dolnje Radence Hs.-Nr. 14 wegen Löschung von Satzposten Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 30. Mai 1885, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, — zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 22. Jänner 1884.

Belebe; — vom 12. September 1884, Zahl 8931, für Katharina, Josefa und Gertraud Radovan von Prapreče; — vom 30sten April 1884, Z. 4352, für Johann Markovič von Fiume; — vom 10ten August 1884, Z. 8107, für Johann Robič und dessen Pupillen von Thomasdorf; — vom 3. Dezember 1884, Zahl 11736, für Anton Kralj von Grabišce; vom 6. August 1884, Z. 7618, für Franz Smrekar von Waltendorf; — vom 5ten August 1884, Z. 7536, für Anton Bobic dann Josef Kecalj von Smelčice und Johann Hraitar von Großtal; — vom 6. August 1884, Z. 8296, für Andreas Grill von Wiberzug; — vom 8. August 1884, Z. 7717, für Josef Duller von Frostdorf; vom 27. August 1884, Z. 8322, für Josef Stergar von Hrašte; Z. 8345, für — vom 30. April 1884, Z. 4345, für Martin Grobat von Frischdorf; — vom 23. August 1884, Z. 8187, für Katharina Kastelj und Josef Zupancič, sämtlich von Frischdorf, ferner für Johann Pirz von Podstuben und Ursula Merwar von Rudolfswert und schließlich vom 29. August 1884, Z. 8419, für Andreas Reichenauer von Oberblaschowitz. k. k. Bezirksgericht Rudolfswert, am 5. März 1885.

Bekanntmachung. Nr. 1611. Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde Herr Anton Weiß von Rudolfswert als Curator ad actum bestellt und demselben nachstehende Tabularbescheide zugestellt: vom 27. Juni 1884, Z. 6200, nebst einer Beilage für Anna Mihalič von

Bekanntmachung. Nr. 2989. Hiemit wird bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht in Laibach mit Beschluss vom 20. Jänner 1885, Z. 401, in der Theresia Petric aus Ravnitz, derzeit in der Irrenanstalt in Laibach, ob Blödsinnes die Curatel verhängt hat, worauf derselben vom gefertigten Bezirksgerichte Valentin Korenč aus Ravnitz zum Curator bestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 26ten März 1885.